

---

*Achim Lichtenberger*, Severus Pius Augustus. Studien zur sakralen Repräsentation und Rezeption der Herrschaft des Septimius Severus und seiner Familie (193–211 n. Chr.). (Impact of Empire, Vol. 14.) Leiden/Boston, Brill 2011. XI, 478 S., 319 Abb., € 174,-. // oldenbourg doi 10.1524/hzhz.2013.0134

---

Christian Körner, Bern

Die sakrale Repräsentation der Herrschaft von Septimius Severus ist das Thema von Lichtenbergers Habilitationsschrift. Im Zentrum stehen die kaiserliche Selbstdarstellung als „nach außen getragene Vergegenwärtigung des Kaisertums in Kontexten religiösen Inhalts oder religiöser Form“ (S. 5) sowie deren Rezeption in privaten Weihungen. Untersucht werden die *di patrii* des Kaisers, die Bedeutung Iuppiters, die Propagierung der *aeternitas imperii*, die Selbstdarstellung als *restitutor urbis* und der Kaiserkult.

Das in Lepcis Magna verehrte Götterpaar Hercules und Liber Pater erscheint als *di auspices* in der kaiserlichen Münzprägung 194 n. Chr. (vielleicht „Teil eines Programms der göttlichen Herrschaftslegitimation“ [S. 44]), dann als *di patrii* im Umfeld der Säkularfeier von 204 n. Chr. Lichtenberger deutet deren Verehrung als Demonstration von *pietas* und als Wunsch, durch Aufwertung der monumental ausgebauten Heimatstadt Lepcis die eigene Herkunft zu nobilitieren.

Zentrale Bedeutung für die kaiserliche Repräsentation des Severus hatte der Sonnengott. Sol stand für die durch den Kaiser garantierte *aeternitas imperii*, die auch durch die Säkularspiele und das Septizonium beim Palatin zum Ausdruck kam.

Aus der Untersuchung der Restaurierungsmaßnahmen in Rom sei Lichtenbergers profunde Analyse der Forma Urbis hervorgehoben, der er im Sinne einer Inszenierung der *urbs sacra* (der Begriff ist ab 201 bezeugt) ebenfalls repräsentative Funktion zuweist.

Die Zeugnisse für die göttliche Verehrung der kaiserlichen Familie zeigen, dass Septimius Severus sich im Rahmen der Kaiserkultpraxis seiner Vorgänger bewegte. Die unmittelbare Verehrung des lebenden Kaisers ist ein Phänomen der Rezeption durch die Bevölkerung im Osten des Reiches und in Nordafrika.

Insgesamt legt Lichtenberger eine umfassende Auswertung des archäologischen Materials sowie des numismatischen und epigraphischen Befunds vor, die aufgrund der methodischen Kohärenz zu stringenten Ergebnissen kommt.

---

*Doris Meyer* (Hrsg.), *Philostorge et l'historiographie de l'Antiquité tardive/Philostorg im Kontext der spätantiken Geschichtsschreibung*. In Zusammenarb. mit *Bruno Bleckmann, Alain Chauvot, Jean-Marc Prieur*. (Collegium Beatus Rhenanus, Bd. 3.) Stuttgart, Steiner 2011. 352 S., € 60,-.

// oldenbourg doi 10.1524/hzhz.2013.0135

---

Dariusz Brodka, Krakau

In den letzten Jahren lässt sich ein wachsendes Interesse an der Kirchengeschichte des Philostorg beobachten (vgl. G. Marasco, *Philostorgio: cultura, fede e politica in uno storico del V secolo*. Rom 2005), der aus eunomianischer bzw. anhomöischer Perspektive die Geschichte der christlichen Kirche in den Jahren 315–425 dargestellt hat. Dieses Interesse bezeugt der Sammelband, der die Ergebnisse einer internationalen Tagung enthält, die 2006 in Straßburg stattgefunden hat.

Der Band verfolgt das Ziel, die Originalität des Philostorg im Kontext der unterschiedlichen Gattungen der spätantiken Historiographie herauszuarbeiten (S. 9f.). Er besteht aus vier Teilen, die insgesamt 18 Aufsätze verschiedener Autoren enthalten. Der erste Teil (I. *Philostorge et les sources profanes*, S. 19–92) befasst sich vor allem mit den profangeschichtlichen Quellen des Philostorg. *D. Meyer* zeigt, wie Philostorg die profanen Quellen in seinen naturwissenschaftlichen Exkursen benutzte. *A. Baldini* betont den großen Anteil des Patriarchen Photios an der Gestaltung des erhaltenen Philostorg-Textes. *B. Bleckmann* lehnt hingegen die Abhängigkeit des Philostorg von Ammian ab und verweist auf die zeitgenössischen Diskussionen, in deren Kontext der Bericht Ammians betrachtet werden muss. *M. Festy* wiederum konzentriert sich auf mögliche Quellen des Philostorg, namentlich auf Eunap.

Im zweiten Teil (II. *Philostorge et les sources chrétiennes*, S. 93–142) behandeln die Aufsätze von *J. M. Prieur* und *H. Ch. Brennecke* die christlichen Quellen des Philostorg, während *G. Sabbah* durch den Vergleich mit dem Parallelbericht des Sozomenos die Eigenheit der historischen Darstellung des Philostorg untersucht.

Der dritte Teil (III. *Philostorge et l'histoire de l'Empire romain tardif*, S. 143–262) befasst sich mit der Art und Weise, wie Philostorg verschiedene Aspekte der Geschichte des spätantiken römischen Reiches dargestellt hat. Es geht hier um die Gründung Konstantinopels (*Ph. Bruggisser*), die Bedeutung der Antiochia für Philostorg (*M. Matter*), das Bild des Gallus (*H. Leppin*), um Parallelen zwischen Philostorg und den Schriften des Libanios und Julian (*P.-L. Malosse*), die Darstellung der Hun-